

Die schrittweise Öffnung der Schulen ab Mitte Mai nach dem Shutdown ist grundsätzlich zu begrüßen, auch wenn man von einem Normalbetrieb noch weit entfernt ist. Es ist durchaus verständlich, dass der Unterricht aufgrund der Hygienemaßnahmen nur eingeschränkt und nicht in vollem Umfang stattfinden kann. Insbesondere aus sportpädagogischer ist es aber unverständlich, dass der Unterricht in Bewegung und Sport nicht erlaubt ist. Dazu liegen Statements, Pressemitteilungen und ein Schreiben des Verbandes der Lehrer/innen für Bewegung und Sport an den Bundesminister Fassmann vor, denen sich die ÖSG vollinhaltlich anschließt. Wir bedanken uns bei allen Autorinnen und Autoren zur Bereitstellung dieser Stellungnahmen.

Statement zum ausgesetzten Bewegungs- und Sportunterricht an Schulen aus sport-pädagogischer Sicht

Seit dem 16. März 2020 ist der Unterricht an österreichischen Schulen weitgehend sistiert. Wenn am 18. Mai bzw. 3. Juni 2020 die Schulen ihren Unterricht in allen Jahrgangsstufen schrittweise wiederaufnehmen, ist Unterricht im Fach Bewegung und Sport (BuS) nicht vorgesehen. Dieser Umstand wird kontrovers (öffentlich) diskutiert. Hierzu wollen wir im Folgenden einige, wie wir finden, wichtige Positionen aus sportpädagogischer Perspektive beitragen.

Bewegung und Sport sind in unserer modernen Gesellschaft von besonderer Bedeutung. Entsprechend besitzt der Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport (BuS) eine unverwechselbare und breite bildungspolitische Legitimation. Im schulischen Fächerkanon zielt insbesondere BuS auf eine ganzheitliche leibliche Bildung und auf Lernziele auf sensomotorischer, kognitiver und affektiver Ebene ab. BuS sorgt auf diese Weise u.a. für eine angemessene Bewegungsförderung aller Kinder und Jugendlichen, die schulisches Lernen insgesamt nachhaltig unterstützt und ein grundlegendes Fundament sport- und bewegungsspezifischer Kompetenzen legt.

Zudem können in BuS Prozesse ganzheitlicher Entwicklungsförderung angeregt und Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit angebahnt werden. Insbesondere auch ein in pädagogischer Verantwortung inszeniertes Thematisieren vorhandener Ambivalenzen im Feld Bewegung und Sport (z.B. Macht und Ermächtigung, Heterogenität und Diversität, Doping und Fairness) bietet Potenzial für heranwachsende Generationen. BuS-Unterricht geht somit über das bloße Sporttreiben weit hinaus, zentral ist ein Erfahren verschiedener Perspektiven des sich Bewegens (z.B. Gesundheit, Gestalten, Leisten, Erleben).

Ausgehend von diesen Begründungen hat BuS die (doppelte) Aufgabe, sowohl die Bewegungs- und Sportkultur zu erschließen als auch einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen zu leisten. Diese pädagogische Leitidee findet sich auch im *Bildungsstandard* BuS und in den zugehörigen *kompetenzorientierten* Lehrplänen wieder. Nicht zuletzt ist BuS dafür prädestiniert, fächerübergreifende Bildungsanliegen gezielt aufzugreifen und zu unterstützen, wie z.B. interkulturelle Bildung, reflexive Geschlechterpädagogik, Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung.

In den für uns alle außergewöhnlichen Umständen hat sich in diversen Feldern gezeigt, dass Engagement und Kreativität zu außerordentlichen Ergebnissen führen können. Gerade Sportlehrkräfte verfügen aufgrund ihrer akademischen Ausbildung über professionelle Kompetenzen, Möglichkeitsräume zu schaffen, die ein Abhalten von BuS auch unter den höchst verantwortlich gesetzten Maßnahmen realistisch erscheinen lässt, wie z.B.

- Spiele ohne Körperkontakt, Workout/Ganzkörperkräftigung, Koordination, Tanz, Stretching und Entspannung, kleine Wanderungen oder Läufe, jeweils unter Beachtung der Abstandsregeln – als *Beitrag zur Entwicklung von Fachkompetenz*
- Lernen durch bewusste Wahrnehmung des eigenen Körpers und soziale Interaktion – als *Beitrag zur Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz*
- Vermittlung von Wissen, u.a. wie ein in der Freizeit sinnvolles und sicheres bewegen stattfinden kann, allein oder ggf. zu zweit unter Beachtung der Abstandsregeln – als *Beitrag zur Entwicklung von Methodenkompetenz*

Die aktuelle Situation ließe sich auch gezielt dafür nutzen, dass Schüler*innen im Unterrichtsfach BuS den Einsatz digitaler Medien und Technologien für körperliche und sportliche Optimierungs- und Inszenierungsprozesse reflektieren lernen. Zudem kann BuS im Freien abgehalten werden, sowohl auf schuleigenen Außen(sport)anlagen als auch in der Natur, in Parks bzw. im öffentlichen Raum, wie auch in der Freizeit.

Der Entfall von BuS trifft vermutlich jene Schüler*innen besonders, die außerschulisch wenig Anreize für Bewegung und Sport erhalten. In einem doppelten Sinne wäre es daher für alle Kinder und Jugendlichen bedeutsam, *in Bewegung zu kommen*: um ihnen einerseits ein im Schulsystem einzigartiges ganzheitliches Bildungsangebot zu offerieren und um andererseits möglichen Unterschieden zwischen Schüler*innen – wie auch in anderen Unterrichtsgegenständen – zu begegnen. Dadurch könnte mit Bewegungsarmut einhergehenden Begleiterscheinungen entgegengetreten und Wohlbefinden gefördert werden. Besonders in Zeiten wie diesen wäre aus sportpädagogischer Sicht die Wiederaufnahme des Unterrichts im Fach Bewegung und Sport wünschenswert.

Abteilung Sportpädagogik/-didaktik & Sportgeschichte
 Institut für Sportwissenschaft, Universität Wien
 Ass.-Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller
 Ass.-Prof. MMag. Dr. Stefan Meier
 Univ.-Ass. Mag. Dr. Christina Mogg, MPH
 ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Rudolf Müllner
 Univ.-Ass. MMag. Andreas Raab, Bakk.

<https://medienportal.univie.ac.at/uniview/wissenschaft-gesellschaft/detailansicht/artikel/zentral-ist-die-erfahrung-des-sich-bewegens/>

kurier.at/sport/stillstand-im-schulsport-ein-plaedoyer-der-wissenschaft/400844564

Verband der Lehrer/innen für Bewegung und Sport

Bewegung und Sport im Rahmen der Covid-19-Pandemie

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

die Herausforderungen der letzten Wochen waren für uns alle belastend, in besonderer Weise aber für unsere Kinder und Jugendlichen, die ihren natürlichen Bewegungsdrang nicht ausleben durften und sich oft in den eigenen vier Wänden eingesperrt gefühlt haben.

Mit der nun beginnenden Phase des langsamen Annäherns an eine neue Normalität und der damit verbundenen Öffnung der Schulen, ist daher in besonderer Weise auch auf die motorischen Grundbedürfnisse der jungen Generation nach Bewegung Rücksicht zu nehmen. Das generelle Aussetzen des Sportunterrichts bis Ende des Schuljahres wirkt dazu kontraproduktiv, fördert Aggressionen und ist auch im Gesamtkontext der Maßnahmen nicht nachvollziehbar, da das Fußballtraining im Verein beispielsweise erfolgen darf.

Sportunterricht muss nicht zwangsweise in einer Turnhalle stattfinden, mit Umkleiden verbunden sein und soll schon gar nicht über den Leistungsaspekt definiert werden. Die Sportverbände und -vereine haben ebenso wie manche Bildungsdirektionen bereits auf die zahlreichen Möglichkeiten der Sportausübung unter Beachtung der Regeln der neuen Normalität hingewiesen und Beispiele zur Verfügung gestellt.

Sehr geehrter Herr Bundesminister, wir ersuchen Sie, Ihre Ankündigung, den Sportunterricht bis Schuljahresende zu untersagen, zu überdenken und in den Verantwortungsbereich der Direktionen zu legen. Diese sollen darüber entscheiden dürfen, ob, in welchem Ausmaß und unter welchen Bedingungen an ihrem jeweiligen Standort sportliche Betätigung – natürlich unter Wahrung der allgemeinen Regeln – stattfinden darf.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Martin Molecz, Vorsitzender

Mag. Johannes Bauer, Referent für Dienstrecht